

Laibacher Zeitung.

Nr. 147.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 30. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20. In der 1. v. Insertionsstempel jedesmal 50 kr.

1873.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juni d. J. die beiden Abtheilungsvorstände der Generalinspektion der österr. Eisenbahnen, Regierungsräthe Mathias Bischof und Karl Barthschar, unter gleichzeitiger Ernennung zu Hofrathen, in ihrer gegenwärtigen Diensteseigenschaft mit dem höheren Range allergnädigst zu bestätigen geruht.
Banhaus m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni d. J. dem in außerordentlicher Dienstleistung des Handelsministeriums stehenden Professor am polytechnischen Institute in Wien, Regierungsrathe Dr. Hugo Brachelli in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Banhaus m. p.

Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. Juli 1873 ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 10 Proz. berechnet. Die zugunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Außerdem wurden noch von der Einhebung eines Agiozuschlages befreit:

Der Tarif vom 5. Mai 1873 für den directen Transport böhmischer Braunkohlen von Stationen der k. k. priv. aussig-teplitzer Bahn nach Stationen der k. k. priv. turnau-tralup-prager Bahn.

Die Gebühren der ermäßigten Klassen A, B und C des Tarifes vom 20. Mai 1873 für den directen Verkehr zwischen den Stationen Mariaschein, Teplitz, Dux, Brüx und Komotau der k. k. priv. aussig-teplitzer Bahn einerseits und der Station Bodenbach der k. k. priv. österreichischen Staatseisenbahngesellschaft andererseits.

In dem am 1. Juni 1873 wirksam gewordenen neuen Tarife der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn die Transport- und Manipulationsgebühren für alle in den ermäßigten Klassen A, B und C genannten Artikel und die Specialtarife, die Manipulationsgebühr beim Gepäc und Eilgut, die Prämie für Werthdeclaration und Reisezeit-Interesserversicherung, die Lagerinsgebühren, das Standgeld, die Waagegebühren, die Receiptgebühren, die Nachnahmeprovision, die Auf- und Ablegegebühr, die Wagenreinigungsgebühr, das Reuegeld, die Wagenmietstrafen, die Tarife für Cursperde und edle Zuchstuten, dann für Pferde der ärarischen Geflügsanstalten, endlich die Gebühren für ärarische Telegraphenmaterialien.

Am 24. Juni 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVIII. und XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bios in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XXXVIII. Stück enthält unter Nr. 108 das Gesetz vom 10. Mai 1873, womit polizeistrafrechtliche Bestimmungen wider Arbeitscheue und Landstreicher erlassen werden;

Nr. 109 die Verordnung des Ministers des Innern und des Justizministeriums vom 30. Mai 1873 betreffend die Bestimmung des Zeitpunktes, mit welchem die Strafgerichte die Abgabe von Verurtheilten an Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten für zulässig zu erklären haben;

Nr. 110 die Verordnung der Ministerien des Innern und für Kultus und Unterricht vom 9. Juni 1873 betreffend den zwischen der kais. österreichischen und königlich italienischen Regierung vereinbarten Vorgehen bei Mittheilung von Todtenzertifikaten der beiderseitigen Staatsangehörigen;

Nr. 111 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 12ten Juni 1873 über die Auflassung des Nebenzollamtes zu Bangs in Borarlberg;

Nr. 112 die Verordnung der Minister des Innern, des Handels und des Ackerbaues vom 14. Juni 1873 betreffend den § 18 des Gesetzes vom 29. Juni 1868 (R. G. Bl. Nr. 118) zur Hintanhaltung und Unterdrückung der Rinderpest;

Nr. 113 den Erlaß des Finanzministeriums vom 14. Juni 1873 über die Auflassung der Finanzinspektorenstellen in Trient und Ala.

Das XXXIX. Stück enthält unter Nr. 114 die kaiserliche Verordnung vom 21. Juni 1873, wodurch auf Grund des § 14 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) besondere Bestimmungen über die Auflösung von Actiengesellschaften erlassen werden.
(Wr. Ztg. Nr. 145 vom 24. Juni.)

Am 25. Juni 1873 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XL. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bios in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

Nr. 115 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 18. Juni 1873 betreffend das Ausmaß der Diäten und der Fuhrkosten der Staatsbeamten bei Dienstreisen und die Distinctionszeichen der Staatsuniform;

Nr. 116 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 19. Juni 1873 über die Aenderung der Vervollzugsbefugnisse des Nebenzollamtes erster Klasse in Meiningen;

Nr. 117 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 19. Juni 1873 über die Aenderung der Vervollzugsbefugnisse des k. k. Nebenzollamtes erster Klasse zu Liebau in Preußen.
(Wr. Ztg. Nr. 146 vom 25. Juni.)

Nichtamtlicher Theil.

Der Herr Finanzminister hat das nachstehende Schreiben an die Chefs sämtlicher politischen Landesbehörden, mit Ausnahme von Niederösterreich, Dalmatien und Tirol mit Borarlberg, erlassen: „Z. 3119 Z. M. Wie Eu. . . unzweifelhaft bekannt ist, hat die übertriebene Speculation der Börse schon vor einigen Wochen den unvermeidlichen Rückschlag gefunden, dessen Wirkung sich vornehmlich in einer ernstlichen Erschütterung des allgemeinen Geldmarktes fühlbar machte.

Die k. k. Regierung hat es für ihre Pflicht gehalten, in den wirtschaftlichen Prozeß, welcher sich hien mit, wenn auch in einer für weite Kreise empfindlichen Weise vollzieht, nicht einzugreifen, weil ökonomische Krisen erfahrungsgemäß durch künstliches Zutun nicht aufgehoben, sondern nur verzögert und verschlimmert werden.

Um jedoch nach Möglichkeit zu verhindern, daß die productive Thätigkeit durch die erschwerten Creditverhältnisse ins Mitleiden gezogen werde und die Krisis auch Handel und Industrie ernstlich gefährde, wurde durch die kaiserliche Verordnung vom 13. Mai die Nationalbank ermächtigt, Wechsel statutenmäßig zu escomptieren oder Effecten statutenmäßig zu belehnen, ohne hinsichtlich der dafür ausgegebenen Notensummen an den bisher statutenmäßig festgesetzten Betrag gebunden zu sein. Die Absicht der Regierung war dabei lediglich dahin gerichtet, durch diese außerordentliche, selbstverständlich auf die Dauer der äußersten Nothwendigkeit beschränkte Maßregel der Erschütterung des Vertrauens in den zahlungsfähigen Kreisen vorzubeugen und größere Calamitäten abzuwenden. Glücklicherweise sind Handel und Gewerbe im allgemeinen bisher von der Krisis nicht unmittelbar berührt, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist auch für die Zukunft ernste Gefahr nicht zu besorgen, vorausgesetzt, daß die zunächst betheiligten finanziellen, commerciellen und industriellen Kreise selbst es an der nöthigen Aufmerksamkeit und Thätigkeit nicht fehlen lassen.

Dem theils durch die Devaluation vieler Werthe gerechtfertigten, zum Theile aber auch von mancher Seite künstlich genährten Mißtrauen, welches — wenn es länger fortdauern sollte — den für Handel und Gewerbe unentbehrlichen Credit zu erschüttern drohen würde, kann nur dadurch abgeholfen werden, daß die gesunden Elemente aus allen Verkehrskreisen sich vereinigen, um gegenseitig für einander einzustehen und die gerechtfertigte Creditgewährung zu ermöglichen, für welche die Mittel — wie es sich zeigt — hinlänglich vorhanden sind.

Zu diesem Zwecke hat sich, wie Eu. . . aus den öffentlichen Blättern bekannt sein dürfte, in Wien unter Intervention der Nationalbank ein aus den Vertretern größerer Banken und Einzelfirmen zusammengesetztes Comité gebildet und sich, unter gleichzeitiger Schaffung eines durch Subscriptionen gebildeten Garantiefonds für eventuelle Verluste, die Aufgabe gestellt, vornehmlich durch Belehnung guter Effecten, die Gewährung von Escomptecrediten überall dort einzutreten, wo es sich darum handelt, durch Behebung momentaner Geldverlegenheiten die Unterbrechung gesunder wirtschaftlicher Thätigkeit zu verhindern.

Dieses Comité ist bereit, seine Wirksamkeit auch auf die übrigen Theile des Reiches überall dort auszudehnen, wo sich, sei es für bestimmte Plätze, sei es für gewisse Rayons, ähnliche Vereinigungen bilden, welche einen den Verhältnissen angemessenen Garantiefonds schaffen und durch das solidarische Eintreten ihrer Mitglieder Bürgschaft dafür bieten, daß die durch das hiesige Comité entweder direct bei der Nationalbank oder bei den Filialen derselben allenfalls in Anspruch zu nehmenden Mittel nur wirklich bedrohten realen Geschäftsinteressen gewidmet werden sollen.

Die Betheiligung der Regierung kann auch hier nur eine lediglich moralische sein. Ich ermächtige Eu. . . bei sich etwa ergebendem Anlasse im Verkehre mit den betheiligten Kreisen auf eine möglichst beschleunigte Thä-

tigkeit in der angegebenen Richtung einzurathen und denselben von dem beiliegenden Entwurfe Einsicht zu geben, welcher die Art und Weise der Bildung von Comités und den Kreis ihrer Thätigkeit skizzirt.

Genehmigen

Wien, 24. Juni 1873.

Der k. k. Finanzminister: Pretis m. p.

Entwurf.

Die Institute und Privatfirmen desselben Platzes oder eines geographisch zusammengehörigen Bezirkes bilden für den Rayon ihrer Thätigkeit einen Garantiefonds.

Die Höhe des gebildeten Fonds und die beigetretenen Firmen sind hieher bekannt zu geben.

Gestützt auf den Garantiefonds und dessen Größe wäre die Summe, welche den einzelnen Plätzen oder Bezirken zugewiesen werden soll, im voraus zu bestimmen.

Die Benützung der zur Verfügung zu stellenden Summen hätte in der Art zu geschehen, daß die an demselben Platz oder in demselben Bezirke zu einer Association zusammengetretenen Institute und hervorragenden Privatfirmen die zu reescomptierenden Wechsel, nachdem dieselben von einem von den vereinigten Instituten gemeinsam bestellten Censurcollegium censurirt sind, einzeln mit ihren Girais versehen, so daß hiedurch alle gleichmäßig und gemeinsam in Haftung treten, oder wo dies aus örtlichen Gründen unthunlich wäre, hätten dieselben eine Solidarhaftungsurkunde zu errichten, in welcher eines der Institute bevollmächtigt wird, namens der Gemeinsamkeit zu girieren.

Die Deckung für diese Solidarhaftung, respective für die etwa eintretenden Verluste hätte aber der zu bildende Garantiefonds zu bieten.

An Orten, wo Filialen der Nationalbank bestehen, hätte der Reescompte direct bei diesen Filialen zu geschehen; die an Orten, wo keine Nationalbankfilialen bestehen, sich bildenden Associationen hätten sich im Wege des wiener Aushilfscomités an die Nationalbank in Wien zu wenden.

Zur Wahlagitation.

Die verfassungseindliche Partei wird nicht müde, die auf dem wiener Platz eingetretene finanzielle Krisis der liberalen verfassungsfreundlichen Partei in die Schuhe zu schieben. Die Führer der verfassungsgegnerischen Agitation entwerfen vor den Augen und Ohren der mindergebildeten und mit Thatfachen unbekannten Kreise ein Schreckensbild über die Wirtschaft, die von seite der liberalen Bannerträger in Oesterreich geführt wurde. Die Verfassungseinde entwickeln vor den Wahlen einen Eifer, der einer guten Sache zugewendet als höchst lobenswerth erkannt werden müßte. Die Agitation der Verfassungsgegner beutet die eingetretene Börsenkrisis zum Nachtheile der liberalen Prinzipien aus und die böse Absicht, das Wesen der jungen Verfassung möglichst stark zu schädigen, tritt tagtäglich offener, ohne Rückhalt auf.

Die Verfassungseinde entblößen sich nicht, den ihnen am Gängelbände gehorsamst folgenden Massen vorzuspiegeln, daß die Regierung dem Börsenschwindel Staatshilfe angedeihen ließ.

Die Führer der liberalen, feudalen und föderalistischen Parteien predigen den von ihnen beherrschten Volksmassen das Evangelium vom falschen Propheten; sie impfen diesen Massen die Ueberzeugung ein, daß sich auf den Seiten im österreichischen Parlamentshause Männer befänden, die an der Spitze schwindeltreibender Geldinstitute standen, hiedurch das Vertrauen des Volks verminderten hätten und es nun an der Zeit sei, andere Männer aus den Reihen des Volkes in den Reichsrath abzuschicken. Die Führer der verfassungseindlichen Parteien rechnen mit Sicherheit auf die Unwissenheit und Urtheilslosigkeit der ihrer Fahne blindlings folgenden Massen; jedoch in der eilften Stunde wird wohl, wenn die Verfassungsfreunde einig und thätig sind, wenn auch die Führer der Verfassungspartei auf die Massen belehrend und überzeugend durch Wort und Schrift thätig einwirken, eine bessere Erkenntnis an Stelle der heuchlerischen Täuschungen treten und der Sieg der Verfassung ein unzweifelhafter sein.

Das „Prager Abendblatt“ geißelt die Agitation der Verfassungseinde in folgender Weise: „Es gibt Leute unter uns — und sie nennen sich auch Patrioten —, welche förmlich aufjubelten über die drohenden finanziellen Gefahren, weil sie hofften, dieselben zu ihren dunklen Zwecken ausbeuten zu können. Das Fiasco der Welt-

ausstellung und der Börsekrach — darin erblickten sie mit Befriedigung die Hebel, mittelst welcher sie nicht etwa bloß die Staatsmänner, die sich gegenwärtig am Ruder befinden, sondern das ganze herrschende System aus dem Sattel heben könnten.

Was es mit dem Fiasco der Weltausstellung für eine Bewandnis hat, sehen sie nun selbst ein und schweigen lieber nunmehr über dieses Thema, weil sie sich zu ihrer eigenen Beschämung gestehen müssen, daß sie sich und diejenigen, die ihren Worten geglaubt, angesichts der gesammten civilisierten Welt, soweit diese überhaupt von ihnen Notiz nimmt, nur lächerlich gemacht haben. Aber der Börsekrach und seine Folgen werden von den Schildknappen des Föderalismus noch immer Tag für Tag weidlich ausgenützt und die Verfassung und deren Anhänger für Ereignisse verantwortlich gemacht, die mit dem politischen Leben in keinem oder doch bloß in einem sehr lockeren Zusammenhange stehen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus.

erfährt in hervorragenden ungarischen Blättern eine nichts weniger als günstige Besprechung seiner parlamentarischen Thätigkeit.

Der „Ung. Lloyd“ sagt: „Unser Abgeordnetenhaus hat, alles in allem genommen, in der letzten Session eine gewisse gemüthliche Bummelthätigkeit entwickelt. Es hat die laufenden Geschäfte, so gut oder so schlecht es eben ging, abgewickelt, das Gesetz über die Escomptebank z. B. so, daß die Bank selbst nicht mehr zustande kommen konnte; die Herren haben mit einander gezankt, dann wieder sich versöhnt, ein wenig schmutzige Wäsche gewaschen, reine wieder schmutzig gemacht, „Zeugnis abgelegt“ von ihrer guten Gesinnung in allen möglichen gleichgiltigen Fragen u. s. w. Plötzlich vor Thoreschluß scheint es einzelnen einzufallen, es sei doch gut, so einige Nebensachen, wie Reform der Verwaltung im einzelnen, Anseinerberechtigung zwischen Staat und Kirche u. s. w. zu erledigen. Daß man ihnen vielleicht das harmlose Vergnügen durch eine zu zeitige Vertagung des Reichstages stören könne, das regt einzelne, wie Herrn Györfy, ganz entseztlich auf, und der „alte Herr“ muß, um den kaum hergestellten Frieden nicht gestört zu sehen, den Kindern, welche sonst wieder zu schreien beginnen, die beruhigende Versicherung erteilen, sie würden, wenn sie sich darauf capricierten, ihren Willen behalten. Die dilettantenhafte, selbstgefällige Behaglichkeit, mit welcher die Majorität einen einzelnen Gegenstand der Verwaltung, die Freikartenfrage, herausgriff, dieselbe zu einer großen Frage ausbaute und anstatt der Verwaltung Wünsche auszusprechen, selbst Normativbestimmungen für die Verwaltung im einzelnen aufzustellen versuchte, mußte außerordentlich peinlich berühren. Mögen doch die Herren zunächst vor der eigenen Thüre lehren, ihre Pflicht und ihr Recht der Gesetzgebung und der Controle der Verwaltung gewissenhaft üben, als sich zu den Lasten, die sie schon jetzt nicht zu tragen vermögen, eine neue Last, die der directen Verwaltung, aufbürden. Gerade wer die vielen Mißbräuche in dieser im übrigen kindisch-kleinlichen Frage kennt, weiß, daß da nur die Staatsbehörde regulierend und abhelfend wirken, daß das Abgeordnetenhaus, wenn es sich direct einmischen will, nur Confusionen hervorrufen und neuen Mißbräuchen Thor und Thür öffnen kann.“

Der „P. Lloyd“ schreibt: „Es ist hohe Zeit, daß dieses Abgeordnetenhaus auseinandergehe. Die Atmosphäre ist dort in so bedenklicher Weise mit Electricität geschwängert, daß jeden Augenblick und aus dem allerunbedeutendsten Anlasse ein Gewitter losbrechen kann,

dessen Folgen schlechterdings nicht vorherzuberechnen sind; stumpfe Apathie und nervöse Erregtheit lösen einander ganz unvermittelt ab; im Schoße der Parteien gährt und kocht es; eine eigentliche Führung gibt es nicht mehr, weder hüben noch drüben, und alles, was geschieht, gutes und schlimmes, entstammt einer und derselben Quelle — dem Zufall.“

Die Action des deutschen Reichstages

wird von der „Provinz.-Corresp.“ einer kritischen Revue unterzogen. Wir lesen in dem betreffenden Artikel folgendes:

„Als der Reichstag eröffnet wurde, kündigte Se. Majestät der Kaiser demselben umfassende Aufgaben in doppelter Richtung an, einerseits zur Befestigung und Ausbildung der durch die Reichsverfassung geschaffenen Institutionen, andererseits zur Ordnung und Regelung der durch einen großen Krieg herbeigeführten außerordentlichen Verhältnisse.“

In beiden Beziehungen ist in der That sehr bedeutendes während dieser Session erreicht worden.

Die Entwicklung der nationalen Einheit und der gemeinsamen Wahrnehmung der Reichsinteressen hat auf wichtigen Gebieten neue Bürgschaften erhalten, vor allem durch den Abschluß der deutschen Münzgesetzgebung, durch die Gründung eines Reichs-Eisenbahnamtes und durch die festere Gestaltung des Reichsbeamtenwesens. Auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und des öffentlichen Verkehrs sind mannigfache und zum Theile sehr bedeutende Fortschritte gesichert worden.

Inbetreff der Aufgaben für die weitere Ordnung der durch den Krieg veranlaßten Verhältnisse bedarf es nur des Hinweises auf den Invalidenfond, die Umgestaltung der deutschen Festungen, die Ausbildung der deutschen Marine, die Kriegseinstellungen u. s. w., um die Bedeutung der Session auch in dieser Beziehung ins Licht zu stellen.

Die entgeltliche Regelung der Verwendung und Verteilung der französischen Kriegskostenzahlung ist unter Festhaltung der von vornherein aufgestellten leitenden Gesichtspunkte unter allseitigem Einverständnis durchgeführt, dabei vor allem für die Sicherung der Wehrfähigkeit des deutschen Reiches erhöhte Bürgschaft gegeben, gleichzeitig aber auf die Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Volkes Bedacht genommen worden.

Endlich hat der Reichstag auch das Gesetz, durch welches der volle Eintritt Elsaß-Lothringens in das politische Leben Deutschlands geregelt wird, ohne Bedenken genehmigt und damit bekundet, daß er das Vertrauen der Regierung in bezug auf eine hoffnungsvolle Entwicklung der Zustände in dem neuen Reichslande, sowie auch der Ueberzeugung theilt, daß die Theilnahme von Elsaß-Lothringen an der Reichsvertretung das beste Mittel sein werde, den geistigen Anschluß des Landes an Deutschland zu fördern.

Nur eine der Aufgaben, welche dem Reichstage gestellt werden mußten, eine der wichtigsten freilich, ist unerledigt geblieben: das allgemeine Militärgesetz, welches in der Reichsverfassung verheißen und durch die Erweiterung des deutschen Heeres zu einer Nothwendigkeit geworden, ist unter dem Einfluß der jüngst erörterten Reichstagsverhältnisse nicht mehr zur Verathung gelangt.

Die Reichsregierung hat nicht verhehlt, welch großes Gewicht sie, um der Entwicklung der nationalen Institutionen willen, auf die Vereinbarung dieses Gesetzes, des Schluffsteines unserer erprobten Wehrverfassung, legt; der jetzige Reichstag wird es seinerzeit für

eine Ehrensache halten, auch auf diesem Gebiete noch zum festen Ausbau der nationalen Verfassung mitzuwirken.

Der jetzige Schluß der Reichstagsarbeiten wird nicht zugleich der Abschluß der Wirksamkeit der gegenwärtigen Reichsvertretung sein. Indem die Anträge derselben inbetreff der künftigen Verfassung des Reichstages während der Wintermonate voraussichtlich schon in diesem Jahre zur Verwirklichung gelangen, wird zugleich die Möglichkeit gewonnen sein, auch noch jene Aufgabe, welche die jetzige an Mühen und an Erfolgen so reiche Session unberührt gelassen hat, in dem Geiste vertrauensvoller Gemeinschaft mit der Reichsregierung, welche das ganze Wirken dieses Reichstages geleitet hat, zu erfüllen.“

Der Ferman für den Khedive.

Der Corr. der „W. Z.“ berichtet aus Konstantinopel unterm 21. d. M. folgendes: „Die europäischen Journale bringen so detaillirte Nachrichten über den Ferman, welchen der Sultan dem Khedive neuerlich erteilt hat, daß man vermuthen sollte, der Text dieses wichtigen Aktes liege bereits offen vor und die Correspondenten hätten ihre Berichte aus dieser Urquelle geschöpft. Dem ist aber durchaus nicht so. Außer dem hohen Verleiher und dem Empfänger des Fermans hatte noch niemand Einsicht in denselben und über dessen Inhalt läßt sich mit Gewißheit vorläufig nichts anderes sagen, als daß derselbe eine Bestätigung sämmtlicher dem Khedive in früheren Fermans zugesprochenen Rechte und eine Zusammenfassung derselben in Eine Urkunde darstelle. Wir hoffen, bald in der Lage zu sein, Näheres über den Inhalt der Urkunde zu erfahren, und werden dann nicht zögern, Ihrem Blatte Mittheilungen zu machen. Bis dahin werden Sie gutthun, alle auf diesen Gegenstand bezüglichen Veröffentlichungen mit Vorsicht aufzunehmen.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Juni.

Zur Einführung der neuen Kreisordnung in Preußen, bemerkt die „Prov.-Corr.“, ist soeben ein neuer wichtiger Schritt geschehen. Nachdem die Anordnungen zur Bildung der neuen Kreisvertretung vor drei Monaten ergangen waren und in allen betreffenden Provinzen in voller Ausführung begriffen sind, hat der Minister des Innern nunmehr eine weitere Anweisung zur Ausführung der Bestimmungen über die Bildung der Amtsbezirke, die Berufung der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter sowie die Bestellung commissarischer Amtsvorsteher erlassen. Die Vorbereitungen für die Bildung der Amtsbezirke sollen so beschleunigt werden, daß die betreffenden Vorlagen den neu gewählten Kreistagen spätestens in der ersten Hälfte des Monats Oktober vorgelegt werden können, damit die Organisation der Amtsverwaltungen in allen Kreisen bereits am 1. Jänner 1874 zugleich mit dem Beginne der Wirksamkeit der Kreisräthe und Verwaltungsgenossen im Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung ins Leben treten kann.

In Frankreich hat die Linke der Nationalversammlung ihr Programm aufgestellt. In diesem lautet es unter anderem: „Alle bis jetzt gemachten Anläufe stützen sich lediglich auf Coalitionen; wir haben noch keine Majorität im parlamentarischen Sinne des Wortes gehabt. . . .“ Die Coalitionen aber sind regierungsunfähig; sie dienen nichts weniger als organisatorischen Zwecken. Sie zerstören, ohne aufzubauen, und würden uns, wenn wir uns ihrer nicht entledigen

Feuilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Gewiß, ich kann nicht umkehren, ohne Moon oder Hadd in die Hände zu fallen, dachte Rosamunde. Alle meine Feinde mögen jetzt vielleicht meiner Spur folgen. Ich will mir sobald als möglich ein Unterkommen suchen, denn ich bin wirklich sehr müde.

Sie hatte das Meeresufer erreicht und wandte sich nun südwärts nach dem Fischerdorfe, als sie plötzlich die unangenehme Entdeckung machte, daß ihr Pferd lahm ging.

Es kann nichts nützen, anzuhalten und nachzusehen, was dem Thiere fehlt, dachte das Mädchen. Ich will nicht eher absteigen, bis ich sicher bin.

Sie ritt langsam und vorsichtig; aber zu ihrem großen Verdrusse wurde das Pferd mit jedem Schritt lahmmer.

Es muß sich den Knöchel verrenkt haben auf dem schlechten Wege, dachte Rosamunde. Was soll ich thun? Es ist nicht imstande, mich länger zu tragen, und wenn es auch dazu fähig wäre, so will ich es doch nicht in dieser Weise quälen.

Sie stieg herab und untersuchte den Fuß des Thieres, konnte jedoch nichts entdecken; dann ging sie zu Fuß weiter und führte das Pferd am Zügel.

Ich glaube, ich kann den Weg nach dem Dorfe

noch zurücklegen, obgleich ich fast erschöpft bin, dachte sie, wäre ich doch schon dort.

In diesem Augenblicke fuhr eine Seemöve mit widerlichem Geschrei aus einer Spalte des hohen Ufers und flog hinweg, mit ihren Flügeln das Meer peitschend.

Das erschreckte Pferd bäumte sich hoch auf, riß den Zügel aus Rosamundes Hand und lief in wildem Galopp in der Richtung nach dem Dorfe davon.

„So lauf zu und mache die Leute im Dorfe auf meine Ankunft aufmerksam“, murmelte das Mädchen, wandte sich um und blickte auf den Weg zurück, den sie gekommen.

Zu ihrem großen Schrecken bemerkte sie in der Ferne zwei Reiter, in welchen sie Moon und Hadd vermuthete. In demselben Augenblicke schienen die beiden Männer das davonlaufende Pferd zu entdecken, denn sie schlugen ebenfalls die Richtung nach dem Dorfe ein.

„Nun ist mir der Weg abgeschnitten“, sagte Rosamunde muthlos und ermüdet. „Wenn ich vorwärts gehe, laufe ich meinen Feinden in die Hände, und umzukehren und nach Corburnspath zu gehen, ist in meinem gegenwärtigen Zustande unmöglich. Ich will mich da unten in das Dunkel eines Felsens verziehen und dort warten und ausruhen.“

Sie ging noch einige Schritte weiter, bis ein schmaler Pfad mit ausgehauenen Stufen, der von dem hohen Ufer in eine kleine Bucht hinunterführte, ihre Aufmerksamkeit erweckte.

Ohne sich zu bedenken, stieg sie die Stufen hinab und befand sich auf einem felsigen Gestade, eingeschlossen von hohen Wänden und dem tosenden Wasser.

Dies war ein Plätzchen, wie Rosamunde es wünschte, und sie drang weiter vor, um es genauer in Augenschein zu nehmen. Da entdeckte sie, was bis jetzt ihren Blick entgangen, ein kleines Fahrzeug, welches unter einem überhängenden Felsen lag und so in Dunkel gehüllt war, daß es kaum bemerkt werden konnte.

In der Hoffnung, jemanden am Bord zu finden, rief sie laut um Hilfe, doch niemand antwortete.

Dann näherte sie sich vorsichtig dem Fahrzeug und bestieg dasselbe. Da lagen zusammengerollte Tauen und andere Gegenstände umher, aber kein Mensch war zu finden.

Am vorderen Theile des Schiffes befand sich eine kleine Kajüte; Rosamunde öffnete sie und blickte hinein. Als sich ihre Augen ein wenig an die Dunkelheit gewöhnt hatten, konnte sie sehen, daß sie schlecht ausgestattet und unbewohnt war.

Es ist ein Fischerfahrzeug, dachte Rosamunde. Der Besizer ist wahrscheinlich ins Dorf gegangen und wird wohl bald zurückkehren. Ich will warten, bis er kommt, und ihn dann um seinen Schutz und seine Begleitung nach Glenfan bitten.

Sie fand an der Wand der Kajüte eine Bank, worauf sie sich setzte, um auszuruhen.

Hier erreichte sie kein Laut und sie konnte ungestört die so lange entbehrte Ruhe genießen. Ihr Herz schlug ruhiger, ihre Augen schlossen sich, ihr Haupt sank vorwärts auf ihre Brust und — sie schlief ein.

(Fortsetzung folgt.)

könnten, durch ihre Handlungsunfähigkeit einer vorzeitigen Auflösung der Assemblée entgegenführen." Diese von den Radikalen so sehnsüchtig herbeigewünschte Eventualität wird nun von Hrn. Leon Say in aller Form perhorrescirt und damit deutlich genug ausgesprochen, daß dem linken Centrum nichts ferner liegt, als mit den Radikalen für solidarisch verbunden zu gelten. Im Gegentheil speculiert Herr Leon Say auf die Beseitigung des Radicalismus und glaubt, die lasse sich einzig und allein dadurch bewerkstelligen, daß man die Republik als regelmäßige Regierung organisiere. Von der am Ruher befindlichen monarchischen Coalition hegt er keine große Meinung. „Sie führt uns zu nichts, weil sie nur ihre natürliche Frucht zur Reife bringen kann, d. h. entwerfendes Provisorium. Das Provisorium hat uns früher einmal gerettet, würde uns heute aber ins Verderben stürzen.“

Der Telegraph bringt unterm 26. d. aus Spanien folgende Neuigkeiten: „Die Unversöhnlichen in Sevilla errichteten Barricaden. Man hofft, daß dieselben durch Truppen und Freiwillige, welche der Regierung treu blieben, beseitigt werden. — In Malaga fielen gleichfalls Unordnung vor und wurde ein Alcalde getödtet. Abends stellten die Freiwilligen die Ordnung wieder her. — In der Cortes-Sitzung erklärte Pi y Margall, daß die in Sevilla vorgefallenen Unordnungen ohne Bedeutung seien. Die Freiwilligen bemächtigten sich des Arsenal, um zu Gewehren zu gelangen. Da die Behörden keine Truppen zur Verfügung hatten, konnten sie keinen Widerstand entgegensetzen. Die Regierung ist entschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und hat Truppen abgesendet. Heute hat sich ein Theil der Freiwilligen der Regierung zur Verfügung gestellt. Pi y Margall gibt der Hoffnung Ausdruck, daß heute die Ordnung wieder hergestellt sein wird. — Im neuen Ministerium wird wahrscheinlich die Rechte dominieren. Man bezeichnet Pi y Margall als Ministerpräsidenten, Balanga für Inneres, Pascual Casas für Justiz, Gonzalez für Handel, Tula für Finanzen und Mahonnave als Staatsminister. Pi conferierte heute mit diesen Persönlichkeiten und setzte denselben die zu befolgende Politik auseinander. — Oberst Castanon hat Brun, das im Besitze der Carlisten war, wieder genommen. — Die Verfassungscommission wird folgende Anträge stellen: Der Präsident der Republik ernennet den Präsidenten der Exekutivgewalt, welcher seinerseits die Minister ernennet. Der Congreß wird direct und der Senat durch die Gebietsversammlungen gewählt. Das Strafgesetzbuch wird im ganzen Umfange der Republik dasselbe sein. Nach der organischen Eintheilung zerfällt das Land in Municipien, Gebietsstaaten und Nationalstaaten. In den Wirkungsbereich der Nationalstaaten würden vorläufig gehören: Arme, Marine, Post, Telegraph, öffentliche Straßen und Zölle.

Es ist zwischen Rußland und Deutschland ein Vertrag vereinbart worden über den gegenseitigen Schutz der Warenbezeichnungen. Wie jetzt gemeldet wird, ist der Vertrag ganz kurz und spricht einfach aus, daß die russischen Unterthanen in Deutschland und die deutschen Unterthanen in Rußland in betreff der Waren-, Fabrik- und Handelsmarken desselben Schutzes genießen sollen, wie die eigenen Staatsangehörigen.

Wiener Weltausstellung.

Seit einigen Tagen ist in der östlichen Agrikulturhalle die Aufstellung der Producte von den Gütern Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht vollendet. Keine landwirthschaftliche Ausstellung seit 1857 ging vorüber, auf welcher nicht der Herr Erzherzog als Gutsbesitzer einen hervorragenden Rang unter den Ausstellern eingenommen hätte. Auch heute ist die Vorführung der Producte in aller Mannigfaltigkeit und mit der gewohnten Munificenz in Szene gesetzt. Vor allem müssen wir der wissenschaftlichen Ausstellungsobjecte gedenken, die jeder landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalt zum Verdienst und zur Zierde gereichen würden. Die Sammlung der schädlichen Insekten ist, was Vollständigkeit, Schönheit und anschauliche Zusammenstellung anbelangt, ohne gleichen. Auch die technischen Gewerbe sind durch die Producte der großartigen schlesischen Brennereien, durch Nelerzeugnisse, Biere und prachtvolle Mahlproducte glänzend vertreten; herrlicher Hauf, Hopfen und Getreide, Darstellungen von Wirthschaftsobjecten, Wiesenbewässerung, Productionstabellen, Torf u. s. w., von den Weinen Villanier und Seewein.

Der ungarische Hof wurde soeben installiert. In der Mitte ist ein Pavillon gebaut, an welchen sich gedeckte Veranden anschließen. In den Veranden sind Urproducte und Halbfabrikate, dann die Architektur und einige bunte Ausstellungsobjecte untergebracht. In der Architektur nimmt Pest eine hervorragende Stellung ein. Was in Pest seit kurzem an Neubauten entstand und was jetzt dort noch an Bauwerken im Werden ist, erscheint wahrhaft großartig, und die pester Rabalaisstraßenbauunternehmung kann daher wohl auf der Weltausstellung ehrenvoll erscheinen. Sie hat einen Plan, eine kleine Modellskizze und eine größere Modellengruppe ihres Werkes ausgestellt. Das größere Modell zeigt das Rondeau von Villen, das Oktogon von Stadthäusern und einen Theil der Straße. Die Bauten sind zumeist im französischen und italienischen Renaissancestyl mit reichen

Abwechslungen. Der Pavillon ist in zwei Abtheilungen geschieden, die eine nimmt die Ausstellung kroatisccher Vandeserzeugnisse ein, die andere enthält die durch das ungarische Museum angelegte Sammlung der Producte nationaler Hausindustrie. Diese letztere zerfällt in vier Abtheilungen, in die siebenbürgisch-sächsischen, magyarischen, slavischen und rumänischen. Kleidungsstücke und Hausgeräthe bilden die Hauptobjecte dieser Ausstellung. Am interessantesten darin sind wohl die Zeichnungen in den Geweben. Wir sehen hier die reinsten altgothischen Formen wiedergegeben, in Teppichen romanische Muster streng sthlgemäß eingehalten. Es fällt dies ebenso sehr in der slavischen als in der siebenbürgisch-sächsischen und rumänischen Abtheilung auf, während die magyarische regellose bunte Stickereien und Webereien aufweist.

Der Pavillon des deutschen Kaisers ist eines der prächtigsten Gebäude, er enthält vier Appartements, darunter den großen Empfangsalon, dessen Meublement die Farben roth und Gold trägt. Rother Damastvorhänge schwächen das hereinsinkende Tageslicht ab. In einem kleineren Salon steht eine Garnitur von brauner Farbe. Die Eleganz, mit der dieser Pavillon ausgestattet ist, überrascht und ebenso seine reizende Umgebung. Alles, was in dem Hofe sich befindet, verdankt sein Entstehen der deutschen Industrie, sogar die Blumenbeete, welche den Pavillon einsäumen.

Der Pavillon des Schah von Persien fesselt die Aufmerksamkeit des Publicums in hohem Grade. Der Eintritt in den Pavillon ist noch nicht gestattet; Donnerstag wird endlich die ägyptische Baugruppe dem Publicum überantwortet.

Der Palast des Vizekönigs von Aegypten wird in den nächsten Tagen vollständig vollendet sein. Man beschäftigt sich bereits mit der Frage, in welcher Weise dem großen Publicum der Einlaß in die prachtvoll ausgestatteten Räume gewährt werden soll. Bei dem Umstande, als die Gemächer mit kostbaren Teppichen belegt und mit prachtvollen, seidengestickten Divans ausgefüllt sind, befürchtet man, es könnte bei einem großen Andrang manches an den hier aufgestellten Objecten beschädigt werden. Der Khebid soll die Absicht haben, in dem vom Maler Raughy mit Ansichten von Kairo geschmückten Saale seinen Gästen einen Gratis-Kaffee aufstischen zu lassen; es soll nur je hundert Personen auf einmal, und zwar nur bis zu Beginn der ersten Nachmittagsstunden, der Eintritt in die vizeköniglichen Gemächer und in die mit Marmor-Mosaik geschmückten Säle gestattet werden.

Volkswirtschaftliches.

Der in der „Austria“ veröffentlichte Ausweis des Rechnungsdepartements 2 im k. k. Finanzministerium über das in den Monaten Jänner bis inclusive März 1873 aus der österreichisch-ungarischen Monarchie in das Ausland und die Zollanschlüsse ausgeführte Schacht- und Stechvieh enthält folgende Daten: ausgeführt wurden 16.411 Ochsen (hievon 8953 über Ober-Oesterreich, 1561 über Salzburg, 3179 über das Küstenland und 1156 über Ungarn und seine Nebenländer), 3686 Kühe (hievon 887 über Ober-Oesterreich, 595 über Salzburg, 627 über Tirol und Vorarlberg und 686 über das Küstenland), 603 Stück Jungvieh, 10.607 Stück Kälber (hievon 4204 über Tirol und Vorarlberg und 4799 über das Küstenland); 19.050 Stück Schafvieh (hievon 17.938 über Böhmen), 4736 Lämmer und Ligen (hievon 3729 über das Küstenland), 70.803 Schweine (10.912 über Ober-Oesterreich), 25.821 über Böhmen, 25.611 über Schlesien) und 4189 Spanferkel (hievon 2597 über Böhmen, 1280 über Schlesien).

Europa producirt 177.39 Millionen Tonnen Kohlen. Von dieser Ausbeute entfallen auf Großbritannien 109.14, Preußen 30.01, Frankreich 12.8, Belgien 13, Oesterreich 7.21, Ungarn 0.7, Sachsen 2.87, Spanien 0.49 und Rußland 0.46 Millionen Tonnen. Der Werth dieser Kohle beträgt 335.5 Millionen Thaler.

Die Production der europäischen Länder an Eisen beträgt 11.7 Millionen Tonnen. Davon entfallen 5.53 Millionen Tonnen auf Großbritannien, 1.91 auf Nordamerika, 1.35 auf Frankreich, 0.92 auf Preußen, 0.43 auf Belgien, 0.27 auf Oesterreich, 0.1 auf Ungarn, 0.42 auf den Zollverein (ohne Preußen), 0.32 auf Rußland und 0.29 auf Schweden.

Tagesneuigkeiten.

— Mittwoch den 2. Juli, abends, reist Sr. kaiserliche Hoheit Kronprinz Rudolf nach Marburg, wo derselbe sich einen Tag aufhalten wird, um dann ohne weiteren Aufenthalt in Klagenfurt einzutreffen. In Sr. k. Hoheit Suite befinden sich Generalmajor R. v. Latour, Major Graf Festetic, Oberleutnant Baron Walterskirchen, Professor Ritter v. Hofstetter, Leibarzt Dr. Jung, Hofstallmeister Ritter v. Scheer, Hoffourier Ritter v. Branko, zwei Leibkafaien, zwei Blüchenspanner, zwei Kammerdiener und sechs andere Diener. — Ihre Majestät die deutsche Kaiserin besuchte am 27. d. die Weltausstellung, von Sr. Majestät dem Kaiser geleitet, welcher die Kaiserin am Südbahnhof erwartete. — Die Königin Isabella verließ Rom am 25. Juni abends. Die Königin machte dem Papste ein prachtvolles Kreuz in Diamanten zum Geschenk und wid-

mete 20.000 Francs für den Peterspfenig, wofür auch die Infantinnen 10.000 Francs spendeten.

— (Adelsverleihungen.) Von der Adelsregistratur des k. k. Ministeriums des Innern wurden im 1. Quartale d. J. 22 Standeserhöhungen eingetragen und zwar in 2 Fällen der Freiherrn- und in 20 Fällen der Ritter- oder einfache Adelsstand.

— (Aus den Bädern.) In Gleichenberg befinden sich 1030, Rohitsch-Sauerbrunn 450, Krapina-Explitz 600, Ischl 1150, Roznau 230 Kurgäste.

— (Zur Frage des Weinerports) schreibt die „Weinlaube“: „Wenn wir die statistischen Ausweise des Weinhandels überblicken, so kommen wir leider zu der Ueberzeugung, daß der Export österr.-ungar. Weine sich gegen frühere Jahre nicht viel gehoben hat. Nach den neuesten Tabellen betrug die Einfuhr aus dem allg. österr. Zollgebiete 260.000 Zollcentner, die Ausfuhr 307.000, so daß Oesterreich bei einer Production von 21 Millionen Hektoliter 47.000 Zollcentner mehr aus als eingeführt, während im deutschen Zollgebiete, das nur 3 1/2 Millionen Hektoliter Wein erzeugt, der Export den Import um 25.000 Zollcentner übersteigt.“

— (Neue Religionssecte in Rußland.) Aus dem neu-moskauer Bezirke wird der petersburger „Gerichtszeitung“ geschrieben, daß daselbst wieder eine neue Religionssecte unter der Bauernbevölkerung aufgetaucht ist, deren Anhänger sich „Schaloputen“ nennen. Sie halten geheime Zusammenkünfte und huldigen der Vielweiberei.

— (Der Patriarch von Alexandrien) protestirte bei der Pforte gegen den Verkauf von Kirchengütern in Rumänien; der Minister des Auswärtigen übersandte den Protest der bulgarischen Regierung und beantragte die Suspendierung jener Maßregel bis zur endgiltigen Lösung der orientalischen Kirchenfrage in Rumänien.

— (Die Getreideernte) in den vereinigten Staaten Nordamerika wird nach Bericht der „Times“ auf 250 Millionen Scheffel veranschlagt.

— (Zur Bevölkerungsstatistik in Amerika.) Der Censusbereich über die verschiedenen Beschäftigungen der Amerikaner, Deutschen und Irländer in der Union enthält folgende Daten: Von den fünf Millionen Landwirthen sind 250.000 Deutsche und 138.000 Irländer. Unter einer Million Diensthboten befinden sich 42.000 Deutsche und 120.000 Irländer. Die Regier dürften drei Viertel des Restes ausmachen. In Handel und Expedition sind 862.000 Personen beschäftigt, davon 112.000 Deutsche und 119.000 Irländer. Unter 43.000 Geistlichen gibt es 2745 Deutsche und etwa 1700 Irländer. Journalisten werden 5286 gezählt, davon 314 Deutsche, 174 Irländer. Von 120.000 Lehrern sind 3000 deutsch und 2000 irisch; dagegen finden sich unter 6500 Musikern 2400 Deutsche, 351 Irländer. Unter 35.000 Wirthen sind nur 11.000 Deutsche und nur 4000 Irländer; unter 14.000 Barkeepers (Buffet-Kellner) 3500 Deutsche, 1259 Irländer. Handlungsdiener werden 229.000 gezählt, darunter 16.000 Deutsche, 9000 Irländer; Wäscherinnen 70.000, davon 2700 Deutsche, 11.500 Irländerinnen. Unter mehr als einer Million Tagelöhner befinden sich 229.000 Irländer und 96.000 Deutsche; unter 154.000 Eisenbahnarbeitern 37.000 Irländer und 7800 Deutsche.

Locales.

— (Kronprinz Rudolf in unserer Nähe.) Wie das „Fremdenbl.“ erfährt, wird Sr. kais. Hoheit der Kronprinz am 5. Juli, um 7 Uhr morgens, von Klagenfurt einen Ausflug nach Hüttenberg unternehmen und am Abende desselben Tages über Wölz mit der Kronprinz Rudolfsbahn in die Hauptstadt Kärntens zurückkehren. Für 4 Uhr nachmittags des 7. Juli ist die Fahrt nach Tarvis auf der Strecke Villach-Tarvis projectiert, von wo mehrere Ausflüge unternommen werden sollen.

— (Die steiermärkische Escomptebank) bezahlte vom 1. Juli d. J. ab den Actiencoupon Nr. 17 bei der Hauptkassa in Graz und allen Filialen mit 25 fl. österr. Währ.

— (Erdbeben in Laibach.) Gestern um 5 Uhr 7 Minuten morgens verspürten wir zwei starke Erdstöße von West nach Ost, mindestens drei Sekunden anhaltend. In vielen Häusern klangen die Hausglocken, Bögel in den Käfigen wurden unruhig, einzelne Dachziegel rollten von mehreren Häusern am alten Markte, in der Gradiska und in anderen Vorstädten herab, in einigen Häusern trachtete Gemäuer und es kamen sogar Mauerriße vor. Auch in der Umgebung Laibachs, namentlich im Walde hinter dem Tivolischloß und in Oberrosenbach waren beide Erdstöße sehr merkbar.

— (Der Ausflug der Typographen Laibachs) lockte gestern früh eine Zahl von mehr als 200 Naturfreunden nach Oberrosenbach. Um 7 Uhr wurde im dortigen Marienkirchlein die heilige Messe gelesen, während welcher Redveds Vocalmesse vom Gesangschor des dramatischen Vereins recht gut aufgeführt wurde. Nach dem Gottesdienste wurde ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen; ein Theil der Jünger Gutenbergs verbrachte den schönen Sommertag im Waldesgrün, der andere begab sich nach Laibach zurück. Nachmittags 4 Uhr versammelten sich die Anhänger der schwarzen Kunst im Garten des Gasthauses „zum steinernen Tisch“ — im Geburtshause des slovenischen Dichters Valentin Vodnik —, unterhielten sich bei Zitherklang und Vocalgesang im Kreise vieler Gäste und brachten ihrem Altmeister Gutenberg laute begeisterte „Hochs“.

